

## Thema: **HIMMELFAHRT?**

gehalten von Pfr. Daniel Eschbach am 16.05.2021 in der EMK Adliswil  
und in der Regenbogenkirche in der EMK Zürich 2 - Wollishofen

Liebe Gemeinde,

am vergangenen Donnerstag haben wir CHRISTI HIMMELFAHRT gefeiert. Es ist nicht leicht einzuordnen, worum es dabei eigentlich geht. Wohl deshalb findet in vielen Kirchgemeinden – arbeitsfreier Tag hin, kirchlicher Feiertag her – auch gar kein Aufahrtsgottesdienst statt.

Was wird denn eigentlich gefeiert an Himmelfahrt? Es hat ein wenig von Ostern, hat auch ein wenig von Pfingsten (siehe Liedauswahl heute bisher), ist aber weder das eine noch das andere. Irgendwie hängt der Tag wie zwischen Stuhl und Bank. Dazu kommt: In dem, was wir heute von Welt, Sonnensystem und Weltall wissen, lässt sich der ‚Himmel‘, in den Jesus ‚aufgefahren‘ ist, nicht lokalisieren. - Und: Auch mit Blick auf die biblische Himmelfahrtsgeschichte kann man fragen, was es denn da zu feiern gehe. Jesus ist doch unsichtbar geworden, hat sich also unserem Zugriff entzogen. Das ist doch aus menschlicher Sicht eher ein Verlust oder Abschied. Jesus nachzufolgen wird damit schwieriger. Glaubende können sich nach Himmelfahrt nur noch trösten mit: „*Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*“

Christi Himmelfahrt ist im Vergleich zu anderen Glaubensinhalten auch schwach bezeugt in der Bibel. Nur Lk berichtet davon. Der tut es zwar gleich zweimal (Lk 24 und Apg 1). Allerdings widersprechen sich seine beiden Berichte teilweise:

- Zeitpunkt: In Lk 24 klingt es nämlich, als hätte die Himmelfahrt gleich am Abend des Ostertages stattgefunden. Laut Apg 1 liegen hingegen 40 Tage zwischen Ostern und Himmelfahrt.
- Stimmung: Ausserdem fällt auf, dass die Jünger in Lk 24 ausgesprochen fröhlich nach Jerusalem zurückkehren. Dagegen erzählt Apg 1, wie sie fassungslos dem entschwundenen Herrn in den Himmel nachblicken und von zwei Engeln auf den Boden zurückgeholt werden müssen. Und danach gehen sie nicht fröhlich, sondern still und leise nach Jerusalem zurück, wo sie sich bis am Pfingsttag zurückziehen.

Zwischen der Abfassung der beiden Berichte liegen ca. 10 Jahre. Geschrieben hat sie aber derselbe Autor. Da kann man schon fragen: Warum erzählt Lk später so anders? Was ist wirklich geschehen?

Und wenn wir schon am Fragen sind: Lk erzählt auf dem Hintergrund des antiken Weltbildes. Mit unserem Weltbild verträgt sich das schlecht. Wir wissen: Das Universum dehnt sich von uns aus nach allen Seiten unendlich aus. ‚Himmel‘ ist so gesehen nicht nur über, sondern auch neben, vor, hinter und unter uns. - Wohin ist Jesus bloss ‚gefahren‘? Wo ist er jetzt? Wo ist der Himmel, von dem die Bibel spricht? Und was hat das alles mit unserem Glauben – heute, hier, jetzt - zu tun?

Doch bevor ich zu viele Fragen stelle, will ich jetzt den jüngeren (späteren) Himmelfahrtsbericht des Lukas aus Apg 1,3-11 lesen:

*Als Jesus wieder einmal bei den Aposteln war und mit ihnen aß, schärfte er ihnen ein: »Verlasst Jerusalem nicht! Wartet darauf, dass in Erfüllung geht, was der Vater versprochen hat. Ihr habt es ja schon von mir gehört: Johannes hat mit Wasser getauft. Aber ihr werdet in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden. «Da fragten ihn die Versammelten: »Herr, wirst du dann die Herrschaft Gottes in Israel wieder aufrichten?« Jesus antwortete: »Ihr braucht die Zeiten und Fristen nicht zu kennen. Mein Vater allein hat sie in seiner Vollmacht festgelegt. Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr Kraft empfangen. Dann werdet ihr meine Zeugen sein –in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.«*

*Nach diesen Worten wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Eine Wolke nahm ihn auf, und er verschwand. Die Apostel starteten wie gebannt zum Himmel und schauten ihm nach. Da standen plötzlich zwei weiß gekleidete Männer bei ihnen. Die sagten: »Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird wiederkommen – genauso wie ihr ihn habt in den Himmel gehen sehen.«*

Apostelgeschichte 1,3-11 (BASIS BIBEL)

### I. EXEGETISCH-ANALYTISCHES

#### a) Zur biblischen und altkirchlichen Bezeugung des Himmelfahrts-Festes

Wie schon angedeutet, berichtet nur Lk zweimal ausdrücklich von Jesu Himmelfahrt. Bei Mt wird hingegen gar nichts davon auch nur angedeutet. Und im Mk-Ev taucht sie erst im Anhang (Mk 16,19) auf, der in den ältesten Handschriften fehlt. Bei Jh und Paulus kommt die Himmelfahrt wieder gar nicht vor. Beide reden ‚nur‘ theologisch (oder: symbolisch) von der Erhöhung Christi zur Rechten Gottes. Sie scheinen dabei anzunehmen, dass Jesu Auferweckung, die Ostererscheinungen vor den Jüngern, seine Erhöhung und die Gabe des Heiligen Geistes zeitlich mehr oder weniger zusammenfallen. Jedenfalls gibt es weder bei Jh noch bei Paulus Hinweise auf eine 50tägige Geschichte zwischen Ostern und Pfingsten. So wundert einen auch nicht

weiter, , dass die Kirche offenbar noch im 4.Jh.n.Chr. Ostern, Auffahrt und Pfingsten als ein einziges grosses Fest feierte. Erst danach entstanden die einzelnen, voneinander differenzierten Feiertage.

## b) Die Funktion des lukanischen Himmelfahrts-Berichtes

Warum also erzählt Lk wohl die Geschichte von Himmelfahrt? Was beabsichtigt er damit? Welche Botschaft will er weitergeben?

Augenfällig ist: Lk gibt dem Himmelfahrtsbericht eine Schlüsselstellung in seinem 2-bändigen Werk: Der erste Band, sein Evangelium, endet damit. Der zweite Band, die Apostelgeschichte beginnt dann wieder mit einer Rückblende auf Himmelfahrt. Die Szene ist also so etwas wie das Verbindungsstück oder das Scharnier zwischen den beiden Teilen des Lk Werkes. Die Abweichungen/Variationen zwischen den beiden Berichten könnten wir uns vielleicht als unterschiedliche Kameraeinstellungen (→ TV-Serien; Film-Sequels) plausibel machen.

Jedenfalls ist Himmelfahrt für Lk das Symbol für den Übergang von der Zeit vor Ostern (→ irdischer Jesus; Jünger) zur Zeit nach Pfingsten (→ Heiliger Geist, Kirche). Das sind ganz unterschiedliche Epochen. Vorher ist Jesus sichtbar, nachher nicht mehr. Vorher heisst Glauben Jesus nachfolgen, d.h. buchstäblich hinterhergehen. Nachher bedeutet Glauben auf Jesu Nähe, Wirksamkeit und Hilfe zu vertrauen, obwohl man nichts von ihm sieht. Nach wie vor geht es zwar um Gottes bzw. Christi Reich. Aber es hat sich Grundlegendes verändert. Himmelfahrt markiert für Lk den Übergang von der einen Phase zur anderen. Es ist eine Grenze. Zugleich soll deutlich werden: Was Jesus vor Ostern angefangen hat, geht nach Pfingsten weiter in dem, was durch die Kirche in der Kraft des Geistes geschieht. – Das ist die theologische Funktion des Himmelfahrtsberichtes. Er markiert den Übergang zur Zeit der Kirche.

## II. WO IST DER HIMMEL?

Offen bleibt aber immer noch die Frage – und zwar unabhängig davon, ob man den Abschnitt als Augenzeugenbericht eines realen Geschehens oder als theologisch-symbolisches Konstrukt verstehen will: Wohin ist Jesus an Himmelfahrt gefahren? Wo ist der Himmel? Wo ist er jetzt?

Wie schon erwähnt basiert Lukas' Bericht auf einem ganz anderen Weltbild als unserem heutigen. In der damaligen Vorstellung ist der sichtbare blaue Himmel eine Art Trennwand, hinter der Gottes Wohnung liegt. Wer diese Vorstellung mit modernen Erkenntnissen über das Weltall unter einen Hut bringen will, versucht sich an der Quadratur des Kreises. Die beiden Vorstellungen unterscheiden sich zu sehr voneinander. Sie lassen sich nicht in eine übergreifende Gesamtschau synchronisieren. Aber das ist auch nicht tragisch. Schliesslich formuliert Lk nicht astrophysikalisch, sondern theologisch. Für ihn ist der Himmel nicht ein bestimmter Ort. Sondern wie schon das ganze AT versteht er 'Himmel' als ein Qualitätsmerkmal. Himmel ist überall dort, wo Gott gegenwärtig ist. Wenn Lk erzählt, dass Christus in den Himmel gefahren ist, dann bedeutet das: Christus ist ganz in die Gegenwart Gottes zurückgekehrt. Seit der Himmelfahrt ist er wieder ganz *'eins mit dem Vater'* (vgl. z.B. Jh 10,30; Jh 17,11.21).

In der theologischen Sprache ist also Himmel der Ort von Gottes Gegenwart. Erde bezeichnet dagegen den Lebensraum der Menschen. Alttestamentlich stellt man sich das durchaus gegenständlich vor, den Himmel als Wohnung Gottes, die Erde als Wohnung der Menschen. Weiter gab es die Überzeugung, dass sich beide an gewissen Orten berührten. Schon früh baute man Gotteshäuser dort, wo man - aus welchen Gründen auch immer - solche Berührungspunkte vermutete. So stand z.B. das Heiligtum von Bet-El genau dort, wo Jakob von der Himmelsleiter geträumt hatte (vgl. Gen 28,10ff). An dieser Vorstellung von Himmel und Erde knüpft auch das NT an. Seine Botschaft lässt sich nun zusammenfassen mit: Der Himmel ist auf die Erde gekommen! In Jesus kam Gott zu den Menschen, in ihm wohnte er bei uns, wurde in Raum und Zeit erfahrbar. Zwar kehrte er nach einer gewissen Zeit zurück in den Himmel (Himmelfahrt). Doch an seiner Stelle sorgt seit Pfingsten der Heilige Geist dafür, dass der Himmel auf der Erde erfahrbar bleibt. Womit sich eine neue Dimension öffnete: Im Heiligen Geist ist Gottes Gegenwart grenzenlos, d.h. jederzeit und überall für Menschen erfahrbar. Nun gilt: Der Himmel ist ein Platz auf der Erde bzw. sogar: Jeder Platz auf der Erde kann zum Himmel werden, wenn ein Mensch die Begegnung mit Gott erlebt. Oder anders formuliert: Wo Menschen in der Kraft des Hl. Geistes dazu beitragen, dass Gottes Reich wächst, da berühren sich Himmel und Erde. Ein Lied im EMK-Gesangbuch formuliert so:

1. *Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu,*
  2. *Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken und neu beginnen, ganz neu,*
  3. *Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden und neu beginnen, ganz neu,*
- da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.*

## III. HIMMELFAHRTSGEWISSEIT: 'CHRISTUS REGIERT!'

### a) Κυριος Χριστος

Lk macht mit dem Himmelfahrtsbericht also nicht eine Ortsangabe, beantwortet nicht die Frage: Wo ist Jesus? Sondern er macht eine Glaubensaussage über die Stellung Jesu Christi. Er liefert die Bilder zum theologischen Begriff der ‚Erhöhung Christi‘ (vgl. Jh-Ev und Pls) und hält fest: Gott hat Jesus als Christus zu sich, auf seine Stufe erhöht. Christus sitzt jetzt zur Rechten Gottes. Das ist der Platz des Regierungsstatthalters, der Platz dessen also, der den Willen Gottes durch sein

Regieren in die Praxis umsetzt. Oder anders gesagt: Die Himmelfahrtsgeschichte liefert den Hintergrund zum ältesten christlichen Glaubensbekenntnis: *Κυριος Χριστος* = Herr ist Christus! Christus regiert. Er hat die Welt in seiner Hand. Nach den Ostererscheinungen ist es Zeit für dieses Glaubensbekenntnis: Jetzt ist Christus Herr der ganzen Welt. Er regiert! Wenn Ostern sozusagen die Nomination Christi zum Herrn betätigte und Pfingsten dann mit der Sendung des Heiligen Geistes von seiner ersten Amtshandlung berichtet, dann bedeutet Himmelfahrt den Regierungs- bzw. Amtsantritt Christi. An Himmelfahrt ist Jesus nicht von der Erde verschwunden. Aber seine Gegenwart, seine Wirksamkeit hier erhielt eine ganz neue Qualität. Jesus wurde erhöht und blieb doch gegenwärtig. Der Theologe Dietrich Bonhoeffer fasste es so zusammen: *"Als Christus zum Himmel fuhr, wurde er König über die ganze Erde. Als Christus zum Himmel fuhr, senkte sich der Himmel tiefer auf die Erde."*

#### b) Gott ist gegenwärtig (Geistverheissung)

*".. der Himmel senkte sich tiefer auf die Erde."* oder eben: Überall auf der Erde ist Gott gegenwärtig! Den Jüngern wird das in unserem Predigttext so zugesprochen: *"Wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr Kraft empfangen!"* Das ist die Ankündigung von Pfingsten und der Zeit danach. Für Lk erfüllt sich nämlich die Geist-Verheissung im Wirken der Jünger nach Pfingsten. Seine tiefe Überzeugung ist: Im Wirken der Kirche, der Gemeinden, der Christen macht Gott weiter mit dem, was er in Jesu Leben, Leiden und Sterben angefangen hat. Im Reden und Tun der vom Geist geleiteten JüngerInnen Jesu begegnet Gott den Menschen genauso, wie er ihnen zuerst im irdischen Wirken Jesu begegnet ist. Sein Heiliger Geist, d.h. die wirksame Gegenwart Jesu, inspiriert und leitet die JüngerInnen. Zwar können sie Jesus nicht mehr sehen. Und doch ist er ihnen so nahe, dass die Menschen in ihnen das Gesicht und das Herz Christi erkennen können.

### IV. SENDUNG

#### a) Nicht ins Leere starren

Zurück zur Himmelfahrtsgeschichte: Bevor Jesus verschwindet, erhalten die JüngerInnen noch einen Auftrag ... oder besser gesagt, einen Zuspruch: *«... ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!"* Dann ist er weg. Zurück bleiben die Jünger, denen das wohl zu schnell ging. Sie starren fassungslos ins Leere starren. Um nicht stecken zu bleiben, brauchen sie Hilfe. Die bieten zwei Engel, die erklären und Petrus & Co zurückholen auf den Boden. Was die Engel sagen, bedeutet: "Sucht den Himmel, sucht die Begegnung mit Gott auf der Welt, mitten im Leben. Teilt Leben und Glauben mit den Menschen. Erzählt, was Christus für Euch bedeutet. Seid im Namen Christi für die Menschen da. In all dem leitet, befähigt, ermutigt und stärkt Euch der Geist Christi selbst. Ihr werdet so selbst Jesus begegnen bzw. seine Gegenwart erleben.

Mit der Himmelfahrtsgeschichte verdeutlicht Lk also: Wir sind an diese Welt, dieses Leben gewiesen! Ein Christ ist kein Hansguck-in-die-Luft. Es ist nicht unsere Aufgabe, den Himmel (oder die Weltgeschichte oder die Bibel oder was auch immer) auf Anzeichen des wiederkommenden Herrn abzuchecken. Die Gewissheit, dass er wiederkommt (d.h. dass wir auf ihn und sein vollendetes Reich zu leben), soll genügen. Bis es so weit ist, sind wir an die Menschen um uns herum gewiesen. Ihnen sollen wir Christus und seine Liebe bezeugen. Das ist unser Job.

#### b) Ihr werdet meine Zeugen sein

Der Auftrag zum Zeugnis für Christus ist das Letzte, was die JüngerInnen von Jesus hören. Ganz wichtig an dieser Stelle ist seine Form. Es ist kein Befehl, sondern ein Zuspruch ... oder sogar einfach eine Feststellung. Nicht: *«... ihr müsst (sollt) meine Zeugen sein!»*, sondern: *«... ihr werdet meine Zeugen sein!»* So ist es. So wird es sein. Ganz einfach. Euer Leben und Glauben spricht für sich, erzählt von Jesus Christus, von seiner Liebe zu allen Menschen.

Es sind schon unzählige Missions- und Evangelisationkampagnen erdacht, Kirchenaufbaukonzepte ausgearbeitet und Kommunikationsstrategien formuliert worden. Alles geleitet vom Gedanken: Wir müssen Christus bezeugen, so gut und so effektiv wie möglich. – Meistens gut gemeint sicherlich und oft wohl nicht unnötig. Aber vielleicht doch übermotiviert, zu kompliziert, irgendwie übertrieben und zu sehr im Vertrauen auf menschliche Kraft und Möglichkeiten erdacht. Beginnen könnte es viel einfacher und ganz ohne Krampf. Vertraut darauf, sagt Christus. Ihr seid meine Zeugen. Mein Geist lebt in Euch. Es kann gar nicht anders sein. Vertraut auf mich. Lasst dieses Vertrauen Eure Leben prägen. Der ganze Rest wird sich ergeben.

Die Zusage, die Ermutigung gilt uns heute genauso wie den Aposteln, von denen Lukas erzählt. Weil das erste christliche Pfingsten schon lange hinter uns liegt, formuliere ich jetzt bewusst nicht im Futur, sondern im Präsens: *„Der Heilige Geist kommt auf euch herab und ihr empfangt Kraft. Ihr seid meine Zeugen –in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.*

Amen